OUI

X

X

X

X

ÉLECTRO-ACOUST.

AUDIO-VISUEL

PARTITION

CASSETTE

LIVRET

PRESSE

Notice

NON

X

X

X



2903 G

DISPONIBLES

CENTRE DE DOCUMENTATION DE LA MUSIQUE CONTEMPORAINE

FICHE DE DOCUMENTATION

COMPOSITEUR

NOM:

CAMPANA

Prénoms:

José Luis

Nationalité: argentine et italienne

Date et lieu de naissance : 24 Août 1949 à BUENOS-AIRES (Argentine)

AUTEUR

NOM et prénoms : -

ŒUVRE

TITRE COMPLET :

VOX FAUCIBUS HAESIT

Année de composition : 1985

Durée : 19'08"

Œuvre commanditée par : MINISTERE DE LA CULTURE

Dédicataire : A ma femme

EDITEUR GRAPHIQUE :

Editions HENRI LEVOINE

Adresse:

17, rue Pigalle > 75009 PARIS

Tél. :

48.74.09.25

REPRÉSENTANT EN FRANCE : -

Adresse:

Tél. :

ÉDITEUR PHONOGRAPHIQUE :

NOMENCLATURE PRÉCISE DES INSTRUMENTS ET, le cas échéant, DES VOIX :

Flûte Clarinette Piano Violon Violoncelle

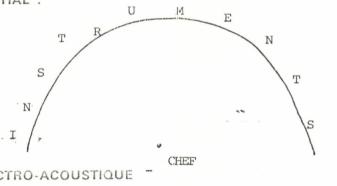
Chef

NB : chaque instrument est amplifié de préférence, au moyen d'un micro. Nécessité d'une réverbération.

NOMENCLATURE PERCUSSION : _

Nombre de Percussionnistes :

DISPOSITIF SPATIAL :



DISPOSITIF ÉLECTRO-ACOUSTIQUE

Fiche(s) jointe(s)

non oui

Schéma(s) joint(s)

non

DATE ET LIEUX DES PREMIÈRES EXÉCUTIONS :

Voir liste ci-joint

NOMBRE ET DURÉE MOYENNE DES RÉPÉTITIONS EFFECTUÉES LORS DE LA CRÉATION :

6 répétitions de 3 h chacune

TYPES DE RÉPÉTITIONS (partielles ou tutti) : Tutti

CARACTÉRISTIQUES SPÉCIFIQUES ET OBSERVATIONS :

Cette oeuvre a été primée au CONCOURS INTERNATIONAL : "LA JEUNE GENERATION EN EUROPE 85", organisé par la W.D.R. (Westdeutscher Rundfunk), la BIENNALE DE VENISE et le FESTIVAL d'AUTOMNE à PARIS.

INTERPRÈTES ET PROPRIÈTAIRE DU SUPPORT SONORE ADRESSÉ AU CENTRE :

ENSEMBLE MUSIQUE NOUVELLE Direction : Michel FUSTE-LAMBEZAT

Propriétaire : RADIO FRANCE

PRESSE : Photocopies jointes : Oxi | non

FORMAT DE LA PARTITION : Format à l'italienne :29,5 X 41,5 cm

FORMAT DES PARTIES SÉPARÉES (matériel): Format à l'italienne :27,5 X 37,5 cm

MATÉRIEL DISPONIBLE : chez le Compositeur oui non chez l'Éditeur non en vente

PRIX DE VENTE DE LA PARTITION : Code prix : V

Prix de location : contacter l'éditeur.

VOX FAUCIBUS HAESIT

L'idée de départ pour la composition de cette pièce est née de l'expérience de transformation et de contrôle des sons acoustiques par des techniques électroniques "analogiques" (emploi du vocoder, harmonizer, delay...) et "digitales" (ordinateur).

Ces expériences ont été appliquées à une formation instrumentale classique et traduites pour les musiciens par l'emploi d'un graphisme plus ou moins conventionnel. L'univers sonore, résultant de toutes les manipulations sur des unités de perception très simples (ex. cellule rythmiques) est présenté en métamorphose permanente du début à la fin de la partition et organisé - dans une première étape de travail- en séquences plus ou moins "stables" ou "instables" dans un ou plusieurs paramètres à la fois, puis le discours s'organise en détail à l'intérieur de ces séquences dans toutes ses multiples formes d'expression (par exemple : l'enveloppe d'un son).

Enfin, la dialectique est entamée entre la "globalité" et la "spécificité", entre le "contrôle numérique" et les "techniques analogiques" pour rendre compte de la structure profonde du langage du compositeur.

José Luis CAMPANA (programme ITINERAIRE 05/02.86)

VOX FAUCIBUS HAESIT

DATE(S) ET LIEU(X) DES PREMIERES EXECUTIONS :

- 14 SEPTEMBRE 1985 : COLOGNE (R.F.A.) Musikhochschule Köln, Aula W.D.R. (Westdeutscher Rundfunk)-"MUSIK DER ZEIT I" GRUPPE NEUE MUSIK HANNS EISLER Direction : Friedrich SCHENKER (R.F.A)
- 13 JANVIER 1986 : BORDEAUX- Grand Théâtre (Foyers) Ensemble MUSIQUE NOUVELLE
 Direction : Michel FUSTE-LAMBEZAT
- 5 FEVRIER 1986 : PARIS Centre Georges Pompidou Concert de l'ITINERAIRE par des solistes de l'ensemble de l'ITINERAIRE : Patrice BOCQUILLON fl, Jean-Max DUSSERT cl, Michael LEVINAS po, Carmen FOURNIER vl, Eduardo VALENZUELA vlc
- 8 JUILLET 1986: BUENOS-AIRES (Argentine) Teatro Colon Salon Dorado Tercer Concierto del ciclo "ENCUENTROS INTERNACIONALES
 DE MUSICA CONTEMPORANEA"
 GRUPO ENCUENTROS DE MUSICA CONTEMPORANEA de BUENOS-AIRES:
 Gabriel SORIN fl, Oscar BAQUEDANO cl, Jorge UGARTAMENDIA po,
 Sergio POLIZZI vl, Leo VIOLA vlc
 Direction: Jean-Louis LE ROUX

Dieses Verhältnis will an die beweglichen Konstellationen des Weltalls erinnern und sich über das Gefühl von Schönheit befragen, das diese Bewegungen im menschlichen Bewußtsein erzeugen.

A. 8.

JOSÉ LUIS CAMPANA

1949 als Kind italienischer Eltern in Buenos Aires geboren. 1968–79 studierte er in Buenos Aires Komposition bei Jocobo Ficher und Psychologie an der Universität. 1979 kam er nach Paris um hier sein Studium der Komposition und der elektroakustischen Musik bei Betsy Jolas, Guy Reibel und Ivo Malec fortzusetzen. Später hat er bei dem italienischen Komponisten Franco Donatoni in Siena studiert und im Forschungsatelier für Instrumente des Pariser Musikinstituts IRCAM mitgearbeitet. José Luis Campana ist Lehrer für Musikanalyse am Konservatorium in Bobigny.

VOX FAUCIBUS HAESIT für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier

Auftragsarbeit für den französischen Staat und das Atelier de Musique der Gemeinde Ville d'Avray. Prämiiert bei dem Wettbewerb "Junge Generation in Europa 1985".

Der erste Gedanke zum Schreiben dieser Arbeit kam mir angesichts der Erfahrung der Umwandlung und Regelung von Klängen durch die elektronische Analog-Technik (Vocoder, Harmonizer, Delay etc.) und Digital-Technik (Computer).

Diese Erfahrungen werden auf ein klassisches musikalisches Ensemble übertragen und für die Musiker in mehr oder minder konventionelle Zeichen übersetzt.

Das Klangganze stellt sich vom Anfang bis zum Ende der Partitur als eine permanente Metamorphose dar und ist – im ersten Arbeitsgang – in mehr oder minder "stabile" oder "instabile" Sequenzen gegliedert. Im Innern dieser Sequenzen entfaltet sich das musikalische Geschehen dann in vielen Ausdrucksformen.

L. C.

FRIEDRICH GOLDMANN

wurde 1941 in Siegmar-Schönau geboren, war 1951–1959 Mitglied des Dresdner Kreuzchores, nahm 1959 an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil (Kompositionskurs bei Karlheinz Stockhausen), studierte 1959–1962 Komposition bei Johannes Paul Thilman an der Hochschule für Musik in Dresden und 1962–1964 als Meisterschüler von Rudolf Wagner-Régeny an der Akademie der Künste der DDR sowie 1964–1968 Musikwissenschaft an der Humboldt-Universität in Berlin. Er lebt seitdem als freischaffender Musiker. 1973 erhielt er den Hanns-Eisler-Preis, 1977 den Kunstpreis der DDR. Seit 1978 ist er Mitglied der Akademie der Künste der DDR.

TRIO für Oboe, Violoncello und Klavier

Friedrich Goldmanns "Trio für Oboe, Violoncello und Klavier" wurde für das "Aulos-Trio" (ein selbständiges Teilensemble der "Gruppe Neue Musik Hanns Eisler") komponiert. Für die drei Instrumente Oboe, Violoncello und Klavier gibt es von Goldmann größere eigenständige Solowerke, ein Oboenkonzert, ein Klavierkonzert, die "Cello-Musik 1970" und die "Sonate für Oboe und Klavier". Friedrich Goldmann, einer der international bekanntesten Komponisten der DDR (aus der mittleren Generation) besitzt einen äußerst strang strukturierten Kompositionsstil. Er koordiniert die Eigenarten und Affektmöglichkeiten durch Einbeziehung aller "Errungenschaften" der gegenwärtigen Instrumentaltechniken mit den traditionell bekannten.

F. S.

VOLKER HEYN

geboren 1938 in Karlsruhe; dort von 1957-60 Gesangsstudium bei Walter Neugebauer.

1960 Übersiedlung nach Australien. Zunächst Gelegenheitsarbeiten in Melbourne: nachts Punktschweißen und Schnulzengesang in Clubs, tags Suche nach einem Weg. 1961–63 Ausbildung an der Schauspielschule Savitzkis in Melbourne, dann 2 Jahre lang Mitglied einer reisenden Gruppe mit eigenen Produktionen im Bereich Musik und Spieltheater.

1966-70 Gitarrenstudium bei Antonio Losada in Sydney; überdies musiktheoretische Studien bei Don Andrews am Sydney Conservatory.

1971 Rückkehr nach Deutschland. Danach weiteres Gitarrenstudium bis 1977 an der Staatlichen Musikhochschule Karlsruhe; einige wenige Kompositionsstunden; für einige Zeit Mitglied in der von Eugen Werner Velte initiierten Gruppe für kreative Musik.

Seit 1978 als freischaffender Komponist tätig.

Köln: "Gruppen" als "Musik der Zeit"-Thema

Genesis mit Trommeln

Das erste "Musik der Zeit"-Wochenende der neuen Saison beim Westdeutschen Rundfunk konnte sich auf einen konkreten Anlaß berufen. Denn da gab es einen Wettbewerb "Junge Generation in Europa" und das verständliche Interesse, die Preis-Werke vorzustellen, weil neben der Stadt, der Biennale Venedig und dem Pariser Festival d'Automne eben auch noch der WDR beteiligt war.

Die aufgeführten Preisträger alphabetisch. Aldo Brizzi ließ sich für "Il libro dell'interrogazione poetica" von der Genesis inspirieren, aber im Gedächtnis blieb vor allem das Aufgebot von sechs Schlagzeugern an Trommeln und Pauken, die knallige Zäsuren in die Sparklänge von (tiefem) Bläserguartett und Streichquintett schlugen. Vox faucibus haesit" von José-Luis Campana stellt die Dinge sozusagen auf den Kopf: Nicht die Elektronik verfremdet den Klavierklang, sondern der Klavierspieler treibt Mimikry mit der Elektronik und kommt unter der Tarnkappe als Synthesizer, Harmonizer und was auch immer daher. Alles nach dem Motto: Ein ganzer Pianist macht ein halbes Elektronikstudio überflüssig. Toshio Hosokawa nahm in Dan-So allerhand japanische Gedanken über Ton-Linien und Ton-Raum auf. Von Robert HP Platz spielte die unentbehrliche Carvin Levine "Flötenstücke" für Altflöte und sieben Instrumentalisten. Preisgekrönt auch noch "Durchlässige Zonen" von Nicolaus Richter de Vroe, gespielt vom Ensemble Modern.

Was dann zum Anlaß das Thema dieser "Musik der Zeit"-Veranstaltung gesellt: "Gruppen". Wofür also junge Komponisten heute komponieren. Nicht für Streichquartett oder Klaviertrio, sondern für ganz konkrete Gruppen. Johannes Kalitzke etwa sein biederes "Trio infernal" für das "trio basso" mit Viola, Cello und Kontrabaß: Drei (warum auch immer) Maskierte traktieren per Fuß ihre Trommeln, murren unartikuliert und produzieren schlichte Streichergeräusche. Claudio Ambrosini vertraute seine Klavier-Cluster und -Glissandi (da mußte Kristi Becker die händeschonenden Handschuhe anbehalten) dem Ensemble Köln an; Friedrich Schenker schrieb sein "Ach Bach" für die Gruppe Neue Musik Hanas Eisler aus Leipzig.

Insgesamt vier Ensembles in fünf Konzerten mit 13 Uraufführungen: ein Marathon, das das Wort "Wochenende" zum Euphemismus machte: Manches wollte kein Ende nehmen. Zum Beispiel Hermann Kellers "Szene" für acht Musiker und einen Dirigenten, an dem die Jungs aus Leipzig mal so richtig den Clown machen konnten, allen voran die Komiker der Truppe, also Friedrich Schenker, der großartige Posaunist, und Burkhard Glaetzner, der nicht weniger großartige Oboist.

Dennoch schien das Konzert des Leipziger Ensembles zum Substantiellsten zu gehören mit seiner aus der Gruppe gewachsenen oder ihr zugeschriebenen Musik. Zum Beispiel durchaus auch Schenkers Tribut ans Bach-Jahr mit aus Wortspielen bezogenen Tonreihen: allerhand Stimmiges, aber nicht nur nach der Art der Alten Meister, und richtiggehende Kontrapunktkünste. Oder eins der schönsten Stücke: Friedrich Goldmanns prächtiges Trio für Oboe, Cello und Klavier, das nun doch, wie von den alten Meistern sparsam in den Mitteln, die leisen eleganten Wirkungen bevorzugte.

DIETER SCHÜREN

Schleichwege zu neuen Klängen

In der WDR-Reihe "Musik der Zeit": "Gruppen" im Sendesaal und in der Musikhochschule

VON GUNTHER HUESMANN

Köln. Was unter dem recht unverbindlichen und diffusen Titel "Gruppen" in Köln yeranstaltet wurde, war das Pladoyer für ein erweitertes Klangbewußtsein. Das Interesse von zeitgenössischen Komponisten an unüblichen kammermusikalischen Ensembles - Gruppen also - spiegelt ja nichts anderes als eben dieses Bedürfnis: Die herkömmliche Standardisierung und Typisierung von Besetzungen sollen unterlaufen werden, um eine Ausweitung möglicher Klangspektren zu erreichen.

In der Reihe "Musik der Zeit" war der Klang König. Es hagelte Uraufführungen im WDR und in der Musikhochschule. Nur ging manches Werk aus diesem Geprassel aus Neuproduktion und verbal-reihorischer Erklärungsartistik gebleicht hervor.

Nicht so "Stimuli" von Gérard Zinsstag, ein Stück für Viola, Violoncello und Kontrabaß, das vom "Trio basso" bestechend interpretiert wurde. "Stimuli" belegt nämlich, daß die Vielfalt des Timbres nicht unbedingt in einem direkten Verhältnis zur Amahl der Instrumente steht. Hier wird ein Streichtrio zum

Steinbruch der Klänge: Schnarren, Wischen, Flirren oder
Knacken mischen sich in prägnante Tonfolgen ein. Durch die
Risse der Tonalität schillert das
Geräusch und umgekehrt. Eine
dichte, geschlossene und äußerst spannende Gratwanderung zwischen Klang und Geräusch.

Mit gläsernen, fragilen Schwebungsverhältnissen und minimalen mikrotonalen Verschiebungen ertastet sich Toshio Hosokawa die Grenze der Unhörbarkeit. "Dan So" für Violine, Violoncello und Klavier lebt aus einem meditativen Spannungszustand, in dem nicht Töne angehäuft, sondern dorthin zurückgeführt werden, wo sie herkommen: ins Schweigen. Die Stille ist oft so präsent, daß das Umblättern der Noten nach Explosionen klingt.

Um "Trio Infernal", einer "Gespenstermechanik in 5 Kapiteln", läßt Johannes Kalitzke drei als Zorro maskierte Streicher drohend grummeln und allerlei Baßtrommeln und Hupen per Fuß bedienen. Es tritt dann tatsächlich auch ein Gespenst ein, das "Langeweile" heißt. Man konnte es nicht verjagen.

Schwankend zwischen barokkem Pomp und atonalem Witz gibt sich ein unter kontrapunktischen Blähungen etwas leldendes Werk, bei dem zwei Oboisten viel Luft lassen müssen, und das Ganze mündet in dem Stoßseufzer "Ach Bach", so der Titel von Friedrich Schenkers Komposition.

"Die Grundformen des menschlichen Ausdrucks" möchte uns Hermana Keller näherbringen. Das ist sein gutes Recht. Nur: Jeder Orff-Spielkreis hat mehr Niveau als Kellers dahinpolternde Phantasielosigkeit aus Möchtegern-Free-Jazz, Fußgestampfe und Urlautbildungen. Das provoziert ganz außerordentlich das Gähnen.

Ansprechend und dezent sind dagegen die in freier Tonalität gehaltenen Flötenstücke für Altflöte und sieben Spieler von Robert HP Platz, in denen getupfte Ensembleeinwürfe spannungsreich den solistisch schweifenden Flötenpart steigern. Und doch kann Minimal-Musik schnell ins Belanglose abgleiten. "Cadence Music" vom John McGuire belegt das: Hierbetrachtet sich — Wiederholungen machen es möglich — eine Kadenz endlos im Spiegel: Wie schön sie doch ist! Doch der einfullende Narzißmus will kein Ende nehmen. Hier fehlen die

Motorik eines Phillip Glass und die aufbauende Stringenz eines Steve Reich.

Daß klangfarbliche Neuerung keineswegs nur eine Domäne elektronischer Musik ist, sondern auch mit herkommlichen Instrumentan allerhand Ressourcen auszuschöpfen sind, zeigten zwei Kompositionen vorbildlich. Wie in "Improvviso (Noche oscura)" von Claudio Ambrosini ein Ensemble die Klavierfiguren nachvollzieht, wie es Glissandi, Cluster und Arpeggien ein-schattiert, das führt zu frappierenden Wirkungen. Das Ensemble wirkt wie eine Erweiterung der Möglichkeiten eines Fhigels, und das Klavier wiederum scheint zum Synthesizer zu werden. Die Farbwirkungen schlagen dabei so manchen digitalen Klangerzeuger.

Ein ähnliches Ergebnis auch in der bemerkenswerten Komposition von José-Luis Campana. In "Vox faucibus haesit" werden die Klangfarben gleichsam ineinandergerieben — so sehr, daß ganz neue Klänge entstehen.

Kompositionen wie diese zeigen, daß das Thema Klang-Innovation auch im Bereich herkömmlicher Instrumente noch längst nicht abgeschlossen ist.

THE CLASS OF A PRESENT Concert par le groupe de Buenos Altes, dinanche 27 novembre à Saint-Jean-de-la-Euelle.



musique contemporaine

de Buenos Aires (puisque tel est son nom) avait déià visité les S.M.I.O. en 1980. Cette année, au retour d'une toutnée en Chine, il est venu se produire dans le superbe auditorium de l'école de rausique de Saint-Jean-de-la-Ruelle.

Pas moins de neuf pièces au programme et, à part le Brésilien Jorge Antunes. nostalgique de son folklore. le Bolivien Alandia et le petit Français de riqueur, les autres compositeurs étaient tous argentins.

Honneur aux trois créations du jour l

Le Quintette pour le temps qui passe de Patrice Fouillaud affirme une

e groupe des conception de l'œuvre qui zian; flûte, clarinette, vio-Rencontres in- se veut « non dramatique et lon, violoncelle et piano, ternationales de non discours ». Par une rupture avec le déroulement usuel, par l'emploi de motifs plaisants ou impalpables, Fouillaud est arrivé à ses fins dans cette pièce subtile et grisante.

A l'opposé, les deux autres créations relevaient de l'engagement lyrique ou de la subjectivité. Grito (d'Eggar Alandia) est un cri jeté a capella sur un poème de Neruda par la mezzo-soprano Marta Blanco, tragique et émouvante.

Avec l'Italien naturalisé argentin Salvador Ranieri. le lyrisme jaillit, tout comme dans une cantate profane de Monteverdi. Forse la Notte est une souple déclamation aux lignes expressives et ornées.

formation aux possibilités expressives et sonores déià très étendues, n'a cessé d'illustrer les climats et les styles les plus variés. Et, paradoxalement, on a entendu très peu de tango!

Dans cette salle excentrée, un public assez important, sans doute d'obédience locale, a subi le choc de climats étranges : le recueillement propice à la méditation avec Shontinlketan, pour flûte seule. d'Alicia Terzian.

Ou bien les bruissements du vent et les flûtes rituelles des Indiens d'Amérique avec le Canto Viejo d'Iglesias Rossi

Mais l'œuvre la plus charpentée était sans doute Vox Faucibus Haesit du so-Le quintette d'Alicia Ter- lide et titré José Luis Cam-

pana, où l'imitation instrumentale très poussée du vocabulaire électro-acot stique aboutit à une œuvre cohérente, vigoureuse et toujours musicale. Ine réussite d'un compositeur à la formation éclectique.

A la tête de son ensemble, Alicia Terzian officie. attentive, précise et infatigable. Avec elle, la musique contemporaine argentine possède une animatrice de valeur, équivalent latin de nos défricheurs Diego Masson ou Paul Mefano.

Tel quel, ce concert du groupe de Buenos Aires constituait un panorama vivace et éclectique, et l'une des manifestations les plus captivantes des présentes S.M.I.O.

M. M.